

Kreützer

es Nachtlager  
Granada

ara 8°

Sächsische

MT

401

Landesbibliothek

9. 19. 68 (Karlheinz)

Das

# Nachtlager zu Granada.

Oper in zwei Akten.

Nach dem Schauspieler gleichen Namens

von

Friedrich Kind.

Bearbeitet von Carl Freiherrn von Braun.

Musik vom Kapellmeister

Conradin Kreutzer.

Preis: 2 1/2 Neugroschen.

1, 25 Juli 1857.  
2, 19 April 1858.  
3, 10 März 1857.  
4, 14 März 1857.



# Personen:

- Gabriele. *alder. Inas Inas.*
- Gomez. *Wolff. Inas Inas. Inas Inas.*
- Ein Jäger. *Inas Inas. Inas Inas.*
- Ambrosio, ein alter Hirte, Gabrielens Oheim.
- Basco, } *Inas Inas. Inas Inas.*
- Pedro, } *Inas Inas. Inas Inas.*
- Ein Alcade.
- Graf Otto, ein deutscher Ritter. *Inas Inas. Inas Inas.*
- Höflinge, Jäger.
- Hirten, Hirtinnen.
- Gerichtspersonen.

Zeit: Mitte des 16ten Jahrhunderts.



# Erster Akt.

## Recitativ.

Gabriele.

Da mir Alles nun entrissen,  
Weid' ich gern der Hirten Schaar.  
Selbst mein Täubchen muß ich missen,  
Und der Adler hat zerrissen,  
Was mir lieb und theuer war!

## Arie.

Seine fromme Liebesgabe  
Ist auf immer nun dahin!  
Sie war meine einz'ge Habe,  
Meine sanfte Trösterin.  
Drückt' an's Herz ich meine Taube,  
Ward mein Schmerz auch still und mild;  
Doch dem Adler ward zum Raube  
Seiner Liebe frommes Bild. —  
Ach, sie war mein einz'ges Glück!  
Wenn sie kosend mich umspielte,  
Flatternd mir die Wange kühlte,  
Kam die vor'ge Zeit zurück.  
Sie schien mir ein gutes Zeichen;  
Trug sie nicht am Hals den Ring,  
Den ich einst von ihm empfing!

## R e c i t a t i v.

G o m e z.

Wie traurig und wie schön doch sitzt sie dort!  
 Wie glänzend wiegt sich auf den weißen Schultern  
 Das dunkle Lockenhaar! — Doch seh' ich recht?  
 Sie weint!

G a b r i e l e.

Mein Gomez!

G o m e z.

Gabriele, warum weinst Du?

G a b r i e l e.

Ach! mir ist Alles nun entrissen!

G o m e z.

Sprich,

Welch neuer Kummer, mir noch unbekannt,  
 Erfüllt Dein treues Herz?

G a b r i e l e.

Dein holdes Täubchen —  
 Mein einz'ger Trost, — es ist dahin!

G o m e z.

War's möglich!

So grausam ist ihr Haß, daß selbst dies Täubchen  
 Sie Dir entrissen?

G a b r i e l e.

Nein, Du irrst! ein Adler  
 Trug es vor meinen Augen fort, hinaus

Nach jenen Felsenhöh'n. Vergebens rang  
 Ich meine Hände! Ach, mit dieser Taube  
 Schwand auch dahin die letzte einz'ge Freude!

Gomez.

Verzage nicht!

Gabriele.

Was hast Du vor?

Gomez.

Ich will  
 Das Letzte noch versuchen, was ein Engel  
 Mir in die Seele legte. Höre mich!

D u e t t.

Gomez.

Trauernd trieb ich meine Heerde  
 An dem stillen Erlenbach,  
 Und den Blick gesenkt zur Erde,  
 Sah ich seinen Wellen nach.  
 Keinen Wand'rer sah ich gehen,  
 Und kein Lüftchen fühlt' ich wehen,  
 Dedes Schweigen herrschte nur  
 Auf der bunt geschmückten Flur.

Gabriele.

Ach, wieühl' ich seine Leiden  
 In der gleich gestimmten Brust!  
 Denn erstorben sind die Freuden, —  
 Nimmer blüht uns Glück und Lust!  
 Fahre fort!

Gomez.

Da widerhallten  
Durch der Berge düst're Spalten,  
Durch die Schlucht vom Felsenhang  
Jagdgetös und Hörnerklang.

Gabriele.

Wie geschah es?

Gomez.

In der Kunde  
Scholl's nun aus der Hirten Munde —  
„Hört die kaiserliche Jagd!  
Die man gestern angesagt.“

Gabriele.

Glaubte man doch unsern Herrn,  
In des Auslands weit'ster Fern'? —

Gomez.

Ja, doch war's der Prinz-Regent,  
Den man nur den Guten nennt.  
Mit dem Muth, den Liebe giebt,  
Dring' ich bis zu ihm hinan.  
Wer so heiß, so innig liebt,  
Ebnet sich die Dornenbahn. —  
Müßt ich auch die Jagdlust stören,  
Meine Klagen soll er hören —  
Oder mich verzweifeln seh'n. —

Gabriele.

Ach, ein Wahn kann Dich bethören!  
Wird er wohl den Hirten hören,  
Und Dein Muth vor ihm besteh'n?

Gomez.

Holdes Mädchen! laß das Weinen;  
Fasse Muth und Zuversicht!  
Er allein kann uns vereinen,  
Neu erstrahlt ein Hoffnungslicht!

Gabriele.

Ja, ich will nun nicht mehr weinen,  
Fasse Muth und Zuversicht!  
Er allein kann uns vereinen,  
Neu erstrahlt ein Hoffnungslicht.

Beide.

An die Tugend seiner Ahnen  
Will ich } kühn den Enkel mahnen.  
Will er }  
Gleicht der Prinz des Vaters Bilde,  
Wird er uns zum festen Schilde;  
Uns umschlingt ein ewig Band  
Durch des Fürsten Vaterhand!

R e c i t a t i v.

Gabriele.

Ach, könnt' ich mit ihm geh'n! Doch, ich vertrau'  
Dem Schutzgeist unsrer Liebe! Seh' ich recht?  
Wer schreitet dort, hoch auf des Felsens Spitze?  
Noch ging die Sonne ja nicht unter, und  
Schon kehren meine Quäler heim!

Jäger.

Nun, Gott sei Dank! da zeigen sich ja Häuser!  
Ein Abentheuer giebt's, kein Ungemach;

Was seh' ich dort? Täuscht mich mein Auge nicht?  
 Fürwahr, ein Kind, wie Rosen anzuschauen,  
 Und reich umwallt von braungelockten Haaren!  
 Im ganzen Forst jag' ich das schönste Reh!  
 Weg ist der Schatz! Recht wie in alten Kunden,  
 Ein Feenhirsch entwand sie schnell dem Auge —  
 Doch da giebt's Rath. — He, schönes Mädchen, höre!

Gabriele.

Hilf Himmel! ach!

Jäger.

Was bebst Du denn vor mir?

Gabriele.

Wer Du auch feist, vergieb mir meine Zweifel;  
 Jetzt, da Du hülfebringend vor mir stehst,  
 Jetzt glaub' ich fest, daß Wunder noch geschehen!  
 Mein Täubchen ist's, schon in des Adlers Klauen.

Jäger.

Ist's möglich, Kind?

Gabriele.

Ja, sie ist mein, mein Liebsteß,  
 Mein letzter Schatz! Als sie der Adler mir  
 Entführt, hing ihr am Hals ein Silberring!

Jäger.

Bedarf deß nicht! dies Auge kann nicht trügen.

Gabriele.

Da flieg', du Traute, bald folg' ich Dir, nach!

Jäger.

Wie sie sich freut! Wie unschuldsvoll!  
Sie hat den Schutzgeist ganz vergessen.  
Nun sage, holdes Mädchen, wohnst Du hier?

Gabriele.

Bei meinem Oheim, denn jüngst starb mein Vater.

Jäger.

Und diese Wohnung?

Gabriele.

Ist ein wüstes Schloß,  
Noch aus der Zeit, als hier die Mauren herrschten.  
Man sagt sogar, es sei'n Abencerragen  
Darin verbannt, ob einer Königin —  
Ich weiß nicht recht. —

Jäger.

Ja, ja, es mag so sein.

Gabriele.

Dann haben oft sich Räuber hergeflüchtet;  
Nun aber ist's von Hirten zugerichtet,  
Zum Schutz vor Sturm. Doch gebt auch mir  
Bescheid.

Jäger.

Sprich, liebes Kind, was wünschest Du zu wissen?

Gabriele.

Man weiß doch gern auch, wer der Andre ist.

## Jäger.

Von Herzen gerne, da ist nicht viel zu sagen.

## R o m a n z e.

Ein Schütz bin ich, in des Regenten Sold,  
In Deutschlands Auen steht mein Ahnenschloß,  
Ist nichts auch mein, als Büchse, Schwert und  
Ross,

Sind doch die Mädchen stets den Jägern hold.  
So blick auch Du den Fremdling freundlich an,  
Er fand vom Adlerhorst zu Dir die Bahn.  
Schmiegt sich die Taube kosend an Dich an,  
So denk' auch manchmal an den Jägersmann.

Bald führt mich fort ein feindliches Geschick,  
Denn nimmer ruht des Jägers wilde Jagd.  
Dann denk' ich wohl oft noch an Dich zurück,  
Wenn auch Dein Herz nicht nach dem Jäger fragt.  
Doch nimmer trügt mich wohl ein falscher Bahn,  
Wand'l ich auch fern auf dornenvoller Bahn,  
Schmiegt sich die Taube kosend an Dich an,  
So denkst Du auch an Deinen Jägersmann.

## R e c i t a t i v.

Doch wünsch ich nun — willst Du es mir bereiten  
Ein wirthlich Mahl —

## Gabriele.

Es ist nur Obst und Brod  
Was ich Euch bringen kann und frische Milch.

Jäger.

Färbt diese Kost so rosig Dir die Wangen,  
So kann sich wohl der Waidmann d'ran begnügen.

Welch feurig Aug' — Welch offne Stirne!

Die Unschuld strahlt aus ihrem Blick!

Wär' ich ein Schütz' in diesem Thale

Und mein dies Mädchen und mein Feuerrohr,

Am Morgen zög' ich weiter fort,

Und kehrte wieder mit der Abendröthe.

Da fänd' ich sie wohl, meiner harrend,

Es grüßte mich so hell' und rein ihr Aug,

Ich rief: da bin ich wieder! und sie sank

In meinen Arm — ich rief —

Gabriele.

Da bin ich wieder!

Jäger.

O Du! —

Gabriele.

Ich möcht' Euch gern was fragen;

Doch ist bedenklich —

Jäger.

So?

Gabriele.

Ihr seid vom Hofe? —

Jäger.

Ei, was thut das?

Gabriele.

So hört mich an!

## D u e t t.

Nun gut! So hört: Kennt Ihr den Prinz-  
Regenten?

J ä g e r.

Ich? halb und halb — ich meine, von Person.

G a b r i e l e.

Das ist mir lieb! Seht, ferne Sonnen blenden,  
Sagt's ja ihm nicht! — Verdient er wohl den  
Thron?

J ä g e r.

Wie fragst Du, Kind! — Wer kann wohl  
von uns Beiden  
Hierüber so in's Blaue hin entscheiden?  
Was wollt' er nicht! Er ist ein Königssohn.

G a b r i e l e.

Das frag' ich nicht. — Ist er denn brav und gut,  
So brav und gut, als alle Leute sagen?

J ä g e r.

Ich mein', er ist ein treues, deutsches Blut  
Und seine Fehler sind wohl zu ertragen.

G a b r i e l e.

O, das ist herrlich!  
Was ist Euch, guter Mann?

J ä g e r.

Dein Blick mir zugewendet



War Blitz und Schlag zugleich,  
 Mein Auge ist geblendet,  
 Hier traf der Feuerstreich.

Gabriele.

Mein Blick Euch zugewendet,  
 Trifft nicht als Feuerstreich,  
 Wenn Ihr den Scherz nicht endet,  
 Entflieh' ich alsogleich.

Jäger.

Sei gut, mein Kind, jetzt kommt die Frag' an mich.

Gabriele.

Fragt nur! —

Jäger.

Was suchst Du denn, gesteh' mir's ein,  
 Beim Prinz-Regent? Drückt wohl ein Kummer  
 Dich?

Gabriele.

Gern sag' ich's nicht, doch muß es ja wohl sein.  
 Habt Ihr was Liebes, guter Herr?

Jäger.

Ich? Nein!

Gabriele.

Ja, freilich, dann ist's schwer.

Jäger.

Je nun, es kann sich wohl noch finden.

Gabriele.

Bei mir ist's aber schon vorbei.

Jäger.

So laß mich ganz dein Herz ergründen. —

Gabriele.

Denkt nur: ich hab' der Freier zwei. —

Jäger.

Wie, zwei?

Gabriele.

Doch, einen lieb' ich nur.

Jäger.

Ja so, jetzt komm' ich auf die Spur.

Gabriele.

Der Rechte ging zum Prinz-Regenten,  
Daß er beschütze unser Band.

Jäger.

Was er begann, will ich vollenden,  
Ich schütze Dich, hier meine Hand.

Gabriele.

Kennt Ihr den Prinzen so genau,  
Daß ich wohl Eurem Wort vertrau'?

Jäger.

Mein liebes Kind, erheit're Dich.  
Der Prinz thut manches gern für mich.  
Ich muß sie einem Andern geben,  
Mir blühet diese Rose nicht;  
Doch hebt die Brust ein süßes Beben,  
Schau ich ihr holdes Angesicht.

Gabriele.

Soll ich der Hoffnung hin mich geben?  
Die Wahrheit spricht sein Angesicht.  
Es hebt die Brust ein süßes Beben,  
Erfüllet sich, was er verspricht.  
Warum so düster, lieber Herr?  
Was Ihr verspricht, fällt Euch wohl schwer?

Jäger.

Dein Blick mir zugewendet 2c.

Gabriele.

Mein Blick Euch zugewendet 2c.

Quintett.

Basco.

Hinweg!

Jäger.

Berwegener! kannst Du Dich erfrechen?

Basco.

Erfrechen? Ha! —

Ambrosio.

Wißt, das ist seine Braut.

Basco.

So was weiß man in Spanien zu rächen.

Jäger.

Ist das der Rechte?

Basco.

Was? schon so vertraut?

Pedro.

Leid's nicht!

Basco.

Ihr wollt vor mir durch Zeichen sprechen.

Ambrosio.

Hinein mit Dir! —

Basco.

Und Du, gleich pack Dich fort.

Ambrosio.

Bereit' das Mahl!

Jäger.

Es kostet mich ein Wort, und Ihr — doch nein —  
Wer wagt's mich anzufechten?

Basco.

Du denkst doch nicht, wir fürchten solch ein Rohr? —  
Drei gegen Einen —

Ambrosio.

Pfeif' ich meinen Knechten,  
Bricht aus dem Wald ein Duzend noch hervor.

Basco.

Fort! Fort!

Jäger.

Rühr' sie nicht an!

Gabriele.

Bergebt den Hirten!

Ihr wünschet ja, sie sollen Euch bewirthen.

Jäger.

Ja so! — Laßt's sein! die Sach' sei abgemacht.

Ich bin verirrt, gebt Herberg' mir zur Nacht.

Basco.

Ei sieh!

Gabriele.

Seid gut!

Ambrosio.

Wir brauchen keine Gäste.

Gabriele.

Bedenkt! Er steht in des Regenten Sold.

Basco.

Und wär' er's selbst! Das Kuckucksei im Neste,  
Steht mir nicht an.

Jäger.

Ich zahl' die Streu mit Gold.

Basco.

Die volle Börse und die goldne Kette,

Sie hemmen mein zu rasches Wort.

Bereiten mag sie ihm die Lagerstätte,

Doch immer zieht er morgen fort.

## Ambrosto und Pedro.

Die volle Börse und die goldne Kette,  
 Sie hemmen sein zu rasches Wort.  
 Bezahlen mag er seine Lagerstätte,  
 Dann zieht er morgen wieder fort.

## Jäger und Gabriele.

Die volle Börse und die gold'ne Kette,  
 Sie hemmen ihr zu rasches Wort.  
 Bereiten wirst Du mir | die Lagerstätte,  
 Bereiten werd' ich Euch |  
 Dann zieh' ich | morgen wieder fort.  
 Dann zieht Ihr |

## Jäger.

Den Lohn zahl' ich Euch gern voraus,  
 Find' ich bei Euch ein gastlich Haus.

## Basco.

Den Wandersmann nicht von der Thür zu weisen,  
 Ist Hirtenbrauch, man hat kein Herz von Eisen.

## Gabriele.

Nicht trau' ich ihrem falschen Wort.  
 Wär' er doch glücklich wieder fort.

## Basco.

Oi Wack'rer, welch schön Gewehr!  
 Ist wohl geladen, weist doch her.

## Jäger.

Es giebt ein Jäger von Verstand  
 Nie seine Büchsf' in fremde Hand.

Basco.

Je nun, es sei! Laßt uns darob nicht streiten.

Gabriele.

So darf ich ihm die Lagerstatt bereiten?

Ambrosio.

Sie ist bezahlt!

Basco.

Ei, man muß gastfrei sein,  
Viel Ehre für uns!

Gabriele.

Kommt, lieber Herr, herein!

Jäger.

Wie glühen ihre Wangen!  
Seh' ich sie freundlich an,  
Das stürmische Verlangen  
Ich kaum bezwingen kann.  
Die Hirtin zu begehren  
Geziemt dem Edlen nicht;  
Der Unschuld Schutz gewähren,  
Heischt schon die Ritterpflicht.

Gabriele.

Wie glühen meine Wangen,  
Sieht er mich freundlich an!  
Ein unruhvolles Bangen  
Ich kaum bezwingen kann!  
Erfüllt wird mein Begehren,  
Wenn er den Fürsten spricht,

Er wird mir Trost gewähren,  
Dies zeigt sein Angesicht.

Basco.

Wie glühen ihre Wangen,  
Sieht er sie freundlich an!  
Das stürmische Verlangen  
Er kaum bezwingen kann!  
Ja, klar ist sein Begehren,  
Ich übe nur die Pflicht;  
Mein Dolch mag ihn belehren,  
Er kennt die Spanier nicht.

Ambrosio und Pedro.

Wie glühen ihre Wangen,  
Sieht er sie freundlich an.  
Das stürmische Verlangen  
Er kaum bezwingen kann!  
Ja, klar ist sein Begehren,  
Doch über seine Pflicht  
Wird Basco ihn belehren,  
Er kennt die Spanier nicht.

R e c i t a t i v.

Gabriele.

Macht's Euch bequem nun, lieber Herr!  
Setzt Euch zu mir und zürnt nicht!

Jäger.

Sieh' ich Dein Aug' im Abendstrahl erglänzen,  
Scheint eine Fee den Becher zu kredenzen;

Doch, holdes Mädchen, nippen mußt Du auch,  
Bei Rosenlippen ist's ein alter Brauch. —

### F i n a l e.

Basco.

Seht nur, wie firr er jetzt geworden,  
Geworfen ist sein dunkles Loos.

Ambrosio und Pedro.

Nicht dürfen wir den Gast ermorden,  
Ruht er in unsrer Hütte Schooß.

Basco.

Bedenkt Ihr Euch, nehm' ich die That auf mich;  
Er küßte sie, den Kuß bezahlt ein Stich.

Ambrosio und Pedro.

Er stürzet uns noch in's Verderben,  
Die Hölle glüht in seinem Blick;  
Wohl möcht' ich gerne Gold erwerben,  
Doch beb' ich vor dem Mord zurück.

Jäger.

Wie sich mit Gold die Wolken säumen,  
Wie schön ist's hier in diesem Thal!  
An Deiner Seite laß mich träumen,  
Ich sei ein Hirt bei'm Hirtenmahl.

Gabriele.

Nicht trau' ich Basco's wilden Blicken,  
Schon übt' er manche Frevelthat;  
Ich kann die Angst nicht unterdrücken,  
Dem Fremden drohet hier Verrath.

## Chor.

Vom Berg' ziehn wir hernieder  
 In's freundlich stille Thal,  
 Es tönen uns're Lieder  
 Im Abendsonnenstrahl.

## Jäger.

Die Hirten ziehn hernieder  
 In's freundlich stille Thal,  
 Es tönen ihre Lieder  
 Im Abendsonnenstrahl.

## Chor.

Wir kennen nicht Beschwerden,  
 Wir weiden uns're Heerden,  
 Und was uns heut' erfreut,  
 Wird morgen froh erneut.

## Gabriele.

Was ihren Sinn erfreut,  
 Nur meine Angst erneut.

## Chor.

Seht den Jäger, schmuck und fein,  
 Wer mag wohl der Fremde sein?  
 Seht den Blick, das edle Wesen!  
 Wie zum Herrschen auserlesen.  
 In dem schlichten Jagdgewand,  
 Scheint er doch von hohem Stand.

## Gabriele.

Zeigt dem Gast, daß er willkommen,  
Bietet freundlich ihm die Hand,  
Der Gefahr muß er entkommen,  
Wenn er auch am Abgrund stand.

## Chor.

Zeigt dem Gast, daß er willkommen,  
Bietet ihm die Freundeshand!  
Freundlich sei er aufgenommen,  
In dem heitern Vaterland.

## Jäger.

Nennt Ihr freundlich mich willkommen,  
Biet' ich Euch die Freundeshand!  
Gerne sei ich aufgenommen  
In des Spaniers heit'rem Land.

## Basco.

Freundlich sei er aufgenommen,  
Doch nicht kennt er dieses Land.  
Nimmer soll er mir entkommen,  
Ihn erreicht meine Hand.

## Ambrosio und Pedro.

Freundlich wird er aufgenommen,  
Doch nicht kennt er dieses Land.  
Nimmer wird er ihm entkommen,  
Ihn erreicht seine Hand.

Jäger.

Nun, liebes Mädchen, mir das Mahl zu würzen,  
Fehlt nur ein Lied und Deiner Stimme Klang.

Gabriele.

Dem edlen Gast die Zeit zu kürzen,  
Ertönet gerne mein Gesang.

Ambrosio.

Sing' die Romanze von dem Maurenschloß.

Gabriele.

Wünscht Ihr es auch, so mag es sein. —

Romanze.

Gabriele.

Wer klagt am Gitterfenster  
Bei wildem Sturmgetos,  
Zur Stunde der Gespenster  
Im alten Maurenschloß?  
Fatime ist's, die klaget,  
Mit angstbewegtem Sinn —  
Und still sich jeder saget:  
Es ist die Königin.

Chor.

Fatime ist's, die klaget, &c.

Gabriele.

Die Beste ward errungen,  
Erstürmt mit tapf'rer Hand.

Was kaum dem Schwert entsprungen,  
 Vertilgt der Fackelbrand.  
 Zum Kloster nun sich wendet  
 Fatimens frommer Sinn,  
 Im heil'gen Glauben endet  
 Die Maurenkönigin.

Chor.

Zum Kloster nun sich wendet ic.

Jäger.

Deines Auges Zaubersonne  
 Strahlt auch in ein Feenland,  
 Dein Gesang erfüllt mit Wonne,  
 Wie ich nimmer sie empfand.  
 Kämpft' ich in Turnieres Schranken  
 Um den Preis aus Deiner Hand,  
 Stürzt' ich leicht und ohne Schranken  
 Alle Ritter in den Sand.

Basco.

Meine Hand führt nun die Rache  
 Und mein Plan wird Ehrensache,  
 Wie er glühend nach ihr schaut!  
 Er begehret meine Braut.

Ambrosio und Pedro.

Seine Hand führt nun die Rache,  
 Und sein Plan wird Ehrensache,  
 Wie der Fremde nach ihr schaut!  
 Er begehrt die Hirtenbraut!

## Gabriele.

Laut fühl' ich mein Herz erbeben,  
 Ja, sie sinnen auf Verrath!  
 Kann ich rettend ihn umschweben,  
 Ist es meine schönste That.

## Chor.

Scheu erbebet Gabriele,  
 Wenn sich ihr der Fremde naht,  
 Denn in Basco's schwarzer Seele  
 Brütet Rache und Verrath.

## Basco.

Wenn er bald von Nacht umfangen  
 In dem tiefsten Schläfe liegt,  
 Dann still ich mein Blutverlangen  
 Und kein Mitleid mich besiegt.  
 Daß er wagte sie zu küssen,  
 Soll er schwer entgelten müssen!  
 In dem Brunnen liegt er kalt —  
 Wenn der Morgenruf erschallt.

## Ambrosio und Pedro.

Wenn er bald von Nacht umfangen  
 In dem tiefsten Schläfe liegt,  
 Stillet Basco sein Verlangen,  
 Denn kein Mitleid ihn besiegt.  
 Daß er wagte sie zu küssen,  
 Wird er schwer entgelten müssen!  
 In dem Brunnen liegt er kalt —  
 Wenn der Morgenruf erschallt.

## Chor.

Schon die Abendglocken klangen,  
 Und die Flur im Schlummer liegt;  
 Wenn die Sterne aufgegangen,  
 Jeder gern im Traum sich wiegt.  
 Mag ein ruhiges Gewissen  
 Unserm Gast den Schlaf versüßen,  
 Bis der Morgenruf erschallt  
 Und das Horn vom Felsen hallt.

## Gabriele.

Mich erfaßt ein mächtig Bangen,  
 Daß der Fremde unterliegt,  
 Und die Angst, die mich befangen,  
 Meine Hoffnung überwiegt. —  
 Sein Verderben sie beschließen,  
 Sollten sie sein Blut vergießen!  
 In dem düstern Aufenthalt  
 Drohet sicher ihm Gewalt.

## Jäger.

Warum bebt sie so befangen,  
 Sie, die mich so schnell bestiegt,  
 Wenn mein Blick sich mit Verlangen  
 An ihr Sternenaug' schmieg?  
 Daß ich's wagte sie zu küssen,  
 Wird die Träume mir versüßen!  
 Von der Feen Reiz umstrahlt,  
 Fesselt sie mit Allgewalt.

## Zweiter Akt.

### Recitativ.

Gomez.

Wem mag das Roß wohl angehören,  
Das dort am Baum gebunden steht?  
Und die zwei Doggen, die mit wildem Heulen  
Am steilen Felsen aufwärts streben?  
Stieg dort ein Reiter kühn den Steig hinauf,  
Liegt er wohl längst im Felsengrund begraben.

Arie.

Was soll ich thun? Vergebens ist mein Streben,  
Mein heißersehntes Ziel, es bleibt mir fern,  
Wo weilt der Prinz, wer kann mir Kunde geben?  
Mich führt auf falschen Pfad ein böser Stern.  
Doch hört' ich recht? des Berges Wiederhall  
Giebt klar zurück des nahen Jagdhorns Schall.  
Und flinke Reiter seh' hieher ich dringen,  
Durch's dunkle Thal sie hoch die Fackeln schwingen.  
Sie sitzen ab und klettern rasch herauf,  
Schnell nahen sie, beflügelt scheint ihr Lauf.

Chor.

Nur froh vertraut  
Der Hunde Laut!  
Es winkt die Hoffnungsbahn.  
Hier muß er sein!  
Bei Fackelschein  
Empor, hinauf, hinan!

Gomez.

Ihr suchet jenes Rosses Herrn?  
 Wohl gäb' ich Kunde Euch gar gern:  
 Er stieg den Felsenstieg hinan,  
 Die Hunde zeigen's deutlich an.

Chor.

Ihm nach, ihm nach, den Pfad hinan,  
 Der Hunde Spur zeigt uns die Bahn.

Recitativ.

Gomez.

Haltet ein!  
 Vergebens nur wär' Euer Wagen,  
 Ihr möget links den Berg umjagen,  
 Bis ein verfall'nes Maurenschloß Ihr seht,  
 Indes ich, des Steiges kundig,  
 Der Jugendkraft mein Leben anvertrau'.  
 Bei jenem Schloß finden wir uns wieder,  
 Und wohl auch den Gefährten, den so heiß Ihr sucht.  
 Kühn will ich der Kraft vertrauen,  
 Und auf Gottes Hülfe bauen;  
 Durch den wilden Felsenforst  
 Rasch empor zum Adlerhorst.  
 Durch die Klüfte will ich dringen,  
 Dem Verirrten Rettung bringen,  
 Dann zu des Regenten Thron!  
 Gabriele sei mein Lohn!

Chor.

Mag Dein Fuß Dich sicher tragen;  
Denn das Höchste mußt Du wagen!  
Deiner Treue schönsten Lohn  
Findest Du am Herrscherthron!

Basco.

Nun saget, lieber Herr!  
Ihr zürnet wohl nicht mehr auf uns? —  
Wir sind nicht grad' vom feinsten Ton,  
Ein Hirt hat auch nicht feine Sitten,  
Doch redlich sind wir, glaubet mir.

Jäger.

Das ist genug — mir ward die Zeit nicht lang,  
Der hübschen Dirne Lied und Saitenspiel  
Hat in der That mich wunderbar ergötzt.

Basco.

Hier tretet ein! So viel das Haus vermag,  
Hat sie für Euch ein Lager zubereitet.  
Schlaft sanft und süß, doch solltet Ihr was hören,  
Seid unbesorgt, bei Hirten wird's früh Tag.  
Nun schlafet wohl.

Jäger.

Ich hoffe bis zum Morgen.

Basco.

Das könnt ihr auch, denn sicher seid Ihr hier.

## R e c i t a t i v.

## J ä g e r.

Die Nacht ist schön, mit Wolken kämpfen Sterne  
 Und das Gebirg steigt auf wie ein Kolosß. —  
 Wer glaubte mich wohl hier? In wald'ger Ferne,  
 Als Gast der Hirten, weit von Hof und Troß,  
 Ganz nur ein Mensch, im wüsten Maurenschloß.

## A r i e.

Fürwahr es ist ein Abentheuer,  
 Das mir je mehr und mehr gefällt.  
 Gar wunderbar ist dies Gemäuer,  
 Wo karg die alte Pracht noch hält.  
 Wär's wahr, daß einst Abencerragen  
 Von Rittern hier erschlagen?  
 Die schwarze Wand zeigt noch von Feuersglut. —  
 Auf diesem Estrich schwamm vielleicht ihr Blut.  
 Ihr Schatten, steigt nicht mir empor!  
 Und wenn's geschäh', ich zitt're nicht.  
 Die Hand ist rein, und nur ein Thor  
 Erbebt vor einem Traumgesicht.

Es rauscht der Strom der Zeit  
 Hin in die Ewigkeit.

Die Nacht, der Glanz vergeht,  
 Nur Eins, nur Eins besteht —

Es zieht aus jener Welt —

Vom gold'nen Sternenzelt,

Die Ruh' im Busen ein,

Von Schuld und Vorwurf rein!

## R e c i t a t i v.

Doch nun zu Bett! — Ich weiß nicht, wie mir ist!  
 Ich bin recht müd' — und doch auch so befangen. —  
 Wär's wohl ihr Blick, die zarten Rosenwangen?  
 Ich hab' sie doch nur auf die Stirn geküßt. —  
 Erschien mir nur ihr holdes Bild im Traum,  
 Dann möcht' er lange, lange nicht entschwinden,  
 Denn schöner träumen läßt sich wahrlich kaum.  
 Schlaf wohl, mein Kind! Mein süßes Kind,  
 schlaf wohl.

## R o m a n z e.

## G a b r i e l e.

Leise wehet, leise waltet,  
 Rings der Thau, der Mond erbleicht.  
 Sanft Alkanzor's Lied erschallet,  
 Wenn er zu dem Liebchen schleicht —  
 Und sie lauscht mit bangem Sehnen  
 Auf des Mohren Liebeslaut.  
 Es verstiegen ihre Thränen,  
 Wenn sie den Geliebten schaut.

Doch bevor die Nacht entweicht,  
 Flieht er von des Liebchens Schloß,  
 Durch die Morgennebel streicht  
 Brausend sein Araberroß.  
 Nun entfließen ihre Thränen,  
 Wenn der gold'ne Tag erwacht —  
 Und sie harret mit bangem Sehnen  
 Auf die stille Mitternacht.

## R e c i t a t i v.

Wacht auf, o Herr, wacht auf!

Befreien muß ich Euch.

Ist er denn noch nicht wach? Er hört mich nicht.  
Hier dieser Mauerstein erwecke ihn.

## J ä g e r.

Was giebt's? — Wie, seh ich recht, Du kommst  
zu mir?

## G a b r i e l e.

Ach nein! Hört doch mein Flehen! —  
Bei Eurem Heil! Die Art liegt schon bereit,  
Um Euch im Schlummer wehrlos zu erschlagen.  
Hört ihr die Mörder! Hülfe hol' ich schnell!  
Der Himmel schütz' Euch! Eilig muß ich fort!

## J ä g e r.

Nicht ohne Grund scheint ihr Verdacht.  
Bei Gott, die Thüre ist verschlossen!  
Verloschen ist die Lampe, dennoch strahlt  
Zum Glück die Mondenscheibe hell!  
Und wenn ein Schütz ein rüstiger Gesell,  
Die Büchse noch hat — O Himmel, was ist das?  
Feucht ist das Rohr, der Stein ist abgeschraubt,  
Hab ich doch dich! Ist wohl ein Riegel da,  
So für den ersten Anlauf? Wahrlich gut!  
Nun Schwert heraus, die Klinge blank,  
Doch welche ist's? Hier les' ich „Theuerdank!“  
Nun kommt, ihr Schurken, wenn ihr mein begehrt,  
In deutscher Faust führ' ich dies Ahnenschwert.

Q u a r t e t t.

Pedro.

Ist alles still?

Basco.

Ich höre nichts sich regen.

Ambrosio.

So komm, leif' die Schling' ihm umzulegen.

Basco.

Ja, leichter bläſt ſich ſo ein Leben aus,  
Und Eure Furcht entgeht dem Strauß.  
Verdammt!

Ambrosio und Pedro.

So ſprich! was iſt geſchehen?

Basco.

Jetzt wird es wohl ſo leicht nicht gehen,  
Denn ich vergaß — ſchwer büß' ich nun dafür,  
Den Riegel an der alten Thür.

Ambrosio und Pedro.

Ja, hier des Schickſals Stimme ſpricht:  
Begehet das Verbrechen nicht!

Jäger.

Dies Ahnensſchwert verbürgend ſpricht:  
Du fälltſt durch dieſe Räuber nicht!

Basco.

Ihr Memmen schweigt und hört mich an:  
Verändern muß ich meinen Plan.  
He, lieber Herr, wacht auf und laßt mich ein!  
Wacht auf! wacht auf!

Jäger.

Wohlan, was soll es sein?

Basco.

Sind Männer da! gar hübsche, schmucke Leute!  
Vom Prinz-Regenten. —

Jäger.

Hat bis morgen Zeit.

Nach meinem Blute sie begehren,  
Jedoch ich trotz der Gewalt!  
Und wer sich naht, mich zu versehren,  
Den macht dies gute Eisen kalt.

Basco.

Nach seinem Blut steht mein Begehren,  
Er unterlieget der Gewalt!  
Und sollt er wagen sich zu wehren,  
Macht ihn mein gutes Eisen kalt.

Ambrosio und Pedro.

Sollt' er es wagen sich zu wehren?  
Doch unterliegt er der Gewalt,  
Nach seinem Gold' trag' ich Begehren,  
Doch besser wär's im Hinterhalt.

Basco.

Haut ein, haut ein! und scheuet nicht den Schall.

Jäger.

Mein Schwert bestrafte den frechen Ueberfall.

Halt! Noch schon' ich Euch,

Doch, knieet nieder Alle gleich,

Ich bin —

Basco.

Gilt gleich —

Pedro.

Hört doch, wie er sich nennt.

Jäger.

Ihr Schurken bebt! — Ich bin der Prinz-Regent.

Basco.

Ihr Memmen! Auf jetzt von der Erden!

Wollt ihr geviertheilt werden?

Du stürzest selbst Dich in Dein Blut,

Streng' sei bestrafte Dein Uebermuth.

Ambrosio.

Beh' mir! mein Arm!

Jäger.

Entfliehe, Mordgeselle!

Basco.

So bist Du mein, ich sende Dich zur Hölle.

Jäger.

Sie wird Dir selbst zum Grab,  
Mein Arm stürzt Dich hintab!

F i n a l e.

Ha, Bube! —

Gabriele.

Lieber Herr laßt ab!  
Es ist ein Freund und Hülfe nahet schon.

Jäger.

Du wack're Dirn'! —

Gabriele.

Mir folget der Alcabe.

Gomez.

Eure Freunde folgen mir.

Jäger.

Brav, wack'rer Bursch!  
Du holdes Mädchen könnt ich Dir vergelten!

Gabriele.

Wollt Ihr vergelten, denket metner Bitte.

Chor.

Was soll der Hornesruf bedeuten?

Gomez und Gabriele.

Es wogt im Thal von Ros und Leuten.

## Chor der Jäger.

Sein-Horn erschallt  
 Durch Flur und Wald,  
 Hier ist's, hier muß es sein!  
 Nur rasch hinan,  
 Die Hoffnungsbahn,  
 In's Räuberschloß hinein!

## Landleute.

Das Horn erschallt  
 Durch Flur und Wald,  
 Was ist's, was kann es sein?  
 Vom Wald heran,  
 Jagt Roß und Mann,  
 Im hellen Fackelschein!

## Otto.

Ihr seid's! Mein Herr —

## Alle.

Es ist der Prinz-Regent.

## Prinz.

Doch nun zu Dir, Du Holde! — Gute! — Schöne! —  
 Die wie ein Schutzgeist über mich gewacht,  
 Mit banger Wagniß Rettung mir gebracht,  
 Wo gäb's den Lohn, der Deine Treue kröne?  
 Du pflegtest freundlich des Verirrten,  
 Du warntest mich mit eig'ner Tod'sgefahr,  
 Du bist so hold — nicht länger bei den Hirten,  
 Blüh' diese Blume, zart und wunderbar.

## Gabriele.

O Herr, diesen Hirten hab' ich mir erkoren. —

## Prinz.

Ist das der Rechte? —

## Terzett.

## Gabriele und Gomez.

Trenne nicht das Band der Liebe,

Störe nicht der Hirten Glück!

In dem Thale blüht die Blume —

Auf den Höh'n bleibt sie zurück. —

## Prinz.

Wie bezaubernd ruft die Liebe —

Ohne Liebe ist kein Glück!

In dem Thal, wo sie erblühte —

Bleibt mein Wunsch, mein Herz zurück.

Lebt wohl! Lebt glücklich! Bleibt auch fern mir hold.

Nimm jetzt dies Kettlein als des Dankes Sold.

Doch für die Mitgift werd' ich morgen

Durch meinen treuen Otto sorgen.

Gedenket mein, nur dieses sei mein Theil!

## Gabriele.

O edler Prinz!

## Alle Anwesende.

Heil! Habsburgs Enkel Heil!

## Prinz.

Nun fort, mein Freund,  
 Die Pferde vor,  
 Doch denk' ich oft zurück.  
 Dem Hirten eint,  
 Was ich verlor,  
 Sein freundliches Geschick.

## Alle.

Des Fürsten Wort,  
 Des Fürsten Hand  
 Streut mild den Segen aus,  
 Und immerfort  
 Gedeiht das Land,  
 Erblüht das Kaiserhaus!

MT 8° 401 Rara

SLUB DRESDEN



3 3087419